

# Der Turmfalke



Im Sommer ging ich oft an den ca. 12 km entfernten Greifensee zum Baden. Zwischen den Städtchen Greifensee und Uster hat es heute noch einen schönen flachen Strand. Ich hatte auch schon mit einem Kameraden den See in der ganzen Breite durchschwommen. Ganz erschöpft kamen wir nach einer Stunde am anderen Ufer an. Aber wir mussten wieder zurück, denn unsere Velos und Kleider lagen am anderen Ufer.

Um die Strecke von Dietlikon zum Badeort abzukürzen, wählte ich einen Feldweg, der dem Flugplatz Dübendorf entlang führte. Ein Entwässerungsgraben trennte den Weg vom Flugplatz.

Eines Tages, auf dem Weg zum Baden, sah ich am Bachbord einen grossen braunen Vogel im Gras sitzen. Ich stieg vom Velo und sprang über den Bach. Als ich näher kam, legte er sich auf den Rücken und streckte mir seine Fänge entgegen. Es war ein Turmfalke. Ich erkannte ihn an seinen befiederten Beinen. An der unnatürlichen Haltung des rechten Flügels merkte ich, warum er nicht mehr fliegen konnte. Er musste mit einem Flugzeug zusammengestossen sein. Sonst war er nicht verletzt.

Ans Baden dachte ich nicht mehr. Sorgfältig wickelte

ich ihn in meine Badehose, um seinen Krallen und seinem Schnabel zu entgehen. Mit dem Fund fuhr ich wieder nach Hause. Hier setzte ich ihn auf den Apfelbaum in unserem Garten. Ich wusste, dass sich Greifvögel hauptsächlich von Mäusen ernähren, hatte aber keine zur Hand.

Ich bat meine Mutter auf den Vogel aufzupassen, während ich in der Metzgerei einige Fleischabfälle holte. In meiner Gegenwart nahm er diese nicht an und ich entfernte mich. Nach einiger Zeit fing er gierig an zu fressen. Er musste Hunger gehabt haben. Dann sass er wieder ganz apathisch auf einem Ast. Am Abend vor dem Schlafen schaute ich nochmals nach. Er sass noch immer am gleichen Ort. Am Morgen, vor der Schule, fütterte ich ihn nochmals mit den Abfällen der Metzgerei.

Bald sprach es sich im Dorf herum, der Bernhardli habe einen Turmfalken. Und schon brachte man mir die ersten Mäuse, die er immer annahm.

Auch versuchte er immer wieder wegzufliegen. Den verletzten Flügel konnte er wohl ausbreiten aber nicht schlagen. So mussten mein Vater oder ich ihn immer wieder in der Wiese unter unserem Garten einfangen. Und doch musste es ihm gelungen sein zu fliegen. Eines Tages, als ich von der Schule heimkam, war er fort. Trotz langem Suchen mit zwei Kameraden fanden wir ihn nicht mehr.

